

Sprechtext Testimonial und Interview

aus der Perspektive **Studierende** auf das Reflexionsmodell:

Janosch Bättscher, Student Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, studienbegleitende Praxisausbildung im Zentrum für Sonderpädagogik *auf der Leiern* (1. Praxismodul) und der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung *fabe* (2. Praxismodul)

Testimonial

Besonders überzeugt am Modell hat mich in dem Sinn, dass ich viel für die Praxis mitnehmen konnte. Ich habe realisiert, dass es mir in der Praxis – nachdem ich mich mit dem Modell Schlüsselsituationen auseinandergesetzt habe – leichter fällt, kurz auf die Metaebene zu gehen und mir zu überlegen, worauf ich in einer Situation allenfalls emotional reagiere und das dann ein Stück weit auch von der Handlungsebene zu trennen.

Interview

Frage 1: Wie arbeitest du mit dem Modell und was überzeugt dich?

Meine Empfehlung ist: Es kommt alles Schritt für Schritt. Man muss nicht schon von Anfang an genau wissen, wo es hinführt. Das war für mich etwas, was ganz schwierig war, immer zu fassen, aber als Studierender, der das auch durchgemacht hat, das ist ein wichtiger Tipp. Und sich immer wieder Klarheit zu verschaffen, wo im Prozess stehe ich gerade und was ist gefragt. Bin ich an der Reflection on Action oder muss ich jetzt effektiv Emotionen benennen. Und dieser Arbeitsschritt ist gleichzeitig das, was mir sehr schwergefallen ist. Wo ich aber am Schluss dann gemerkt habe, dass das genau das ist, was ich mitgenommen habe.

Frage 2: Welchen Nutzen hast du dir vom Modell versprochen?

Für mich ist es sehr eindrücklich gewesen, dass ich während der Praxis plötzlich in Arbeitsabläufen, die ich vom Modell Schlüsselsituationen gekannt habe, hineingerutscht bin, ohne dass ich mir das jetzt aktiv überlegt hätte, sondern dass ich plötzlich in einer Situation war, in der ich gemerkt habe, oh, irgendetwas ist ein wenig harzig, da muss ich jetzt irgendwie schauen, dass das rund läuft, und dann plötzlich diese Schritte im Kopf durchgegangen bin: Okay, was habe ich mir jetzt gerade überlegt, wieso habe ich überhaupt so gehandelt. Wie bewerte ich das, was ich mir überlegt habe. Und was schlägt bei mir emotional an, wie (wieso) vielleicht beeinflusst das ja meine Reaktion auf die äusserliche Gefahr von einem Jugendlichen zum Beispiel und wie das auseinanderhalten können, das ist etwas was meinen Praxisalltag enorm bereichert hat. Dass ich wie das Wissen gehabt habe, es gibt verschiedene Ebenen, wo die spezielle Handlung beeinflussen. Ja das habe ich wie mehr und mehr geübt, auch während der Praxis. Und ich muss sagen, dass das für mich heute ein mega wichtiger Teil ist von meinem professionellen Schaffen. Dass ich das wie das Gefühl habe, da hat meine Praxis einen Zuwachs gemacht an Professionalität und mein professioneller Habitus, der dort etwas dazu gewonnen hat.

Frage 3: Hat das Modell deine Erwartungen erfüllt?

Bevor ich überhaupt mit dem Modul begonnen habe, habe ich mir erhofft, dass ein Kasuistik Modul praxisrelevant ist, dass ich Themen aus meiner Praxis thematisieren kann und etwas darüber lerne. Und auch dass es praktikabel ist für in der Praxis und nicht getrennt ist von meiner Praxis, sondern dass das wie so ein wenig eine Brücke schlagen kann, dass ich das also auch brauchen kann in meinem Praxisalltag. Also dass ich wie Werkzeuge bekommen, mit denen ich dann auch effektiv etwas anfangen kann. Und neben dem habe ich mir auch erhofft, grad vom Namen her Schlüsselsituationen, dass es bei mir vielleicht Schlüsselsituationen gibt, in denen ich auch über mich selber etwas lernen kann, was mir vorher nicht ganz klar gewesen ist, wo ich dann wie auf Entdeckungsreise gehe und etwas über mich selber lerne, das in gewissen Situationen zum Vorschein kommt, was ich zuvor nicht so gewusst habe.

Frage 4: Welche zentralen Erfahrungen mit dem Modell würdest du gerne weitergeben?

Am Anfang war es wirr, ganz viel. Es ist viel Arbeit auf mich zugekommen. Es hat sehr komplex gewirkt und das hat sich auch nicht so rasch gelichtet, sondern das ist wie während dem ganzen Prozess recht anstrengend und knorzig gewesen. Ich muss aber im Nachhinein sagen, ich habe viel profitiert für meine Arbeit als ich gemerkt habe, dass ich in der Praxis plötzlich an das Modell Schlüsselsituationen denke und wie gewisse Arbeitsschritte, die ich dort durchgemacht habe in meinem Arbeitsalltag dann wie unbewusst reproduziere und plötzlich merke, dass ich da an reflection on reflection in action denke. Und gemerkt, dass ganz viel passiert ist, während dem Prozess, den ich in der Situation selber als recht harzig empfunden habe.